

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 40.

Donnerstag den 6. April

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Revier Stammheim.
Holz-Verkauf



am Montag den
10. März,
aus dem Staats-
wald Baiersbach:
23 1/2 Kfst. buchene
Schwäbe u. Prügels,
23 1/2 Kfst. tannene
Schwäbe u. Prügels,

975 buchene,
1763 tannene Wellen.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem
Sträßchen von Dife nach Holzbronn.

Wildberg, den 3. April 1865.

K. Forstamt.
Niethammer.

Ebershardt,
Oberamts Nagold.

Liegenschafts-Verkauf.

Die in diesem Blatte Nr. 30 und 35
näher beschriebene Liegenschaft des † Lamm-
wirths Fricke hier kommt am

Montag den 10. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause zum zweiten, wo-
möglich letzten Verkauf.

Kaufsliebhaber ladet zahlreich ein

Den 1. April 1865.

Waifengericht.
Vorstand: Berner.

2) Altentag Stadt.
Frachtbefuhr-Afford.

Am nächsten Montag den 10. April,
Morgens 8 Uhr,

wird die hiesige Stadtgemeinde die Befuhr
von ca. 300 Ctr. irdener Röhren von Waib-
lingen, und von ca. 60 Ctr. eiserne Si-
cherheitschranken von Pforzheim durch Ab-
streich in Afford geben.

Uebernaehmungslustige Fuhrleute wollen sich
rechtzeitig bei der Abstreichsverhandlung auf
dem Rathhaus hier einfinden.

Den 3. April 1865.

Stadtpflege.

Privat-Bekanntmachungen.

2) Nagold.
Maurer-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden mehrere
süchtige Maurer gegen guten Lohn dauernde
Beschäftigung.

Den 4. April 1865.

Berkmeister Schuster.

für Auswanderer:



Einer Gesellschaft Auswanderer, die in den ersten Tagen des Monats
Mai über **Strassburg-Savle nach New-York** reist, können sich
weitere Personen anschließen, affordiren und Näheres erfahren bei dem Agenten
G. W. Wurst, Verwaltungsaktuar in Nagold.

Wildbad.

Einladung zum Abonnement.

Auf das mit dem 1. April begonnene neue Abonnement der „**Wildbader
Chronik**“, welche wöchentlich 2 Mal, und zwar je Dienstag und Freitag erscheint,
laden wir hiemit ergebenst ein.

Dieselbe hat sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens einer verbreiteten Aufnahme
zu erfreuen und sind deshalb besonders Anzeigen, Empfehlungen u. c. von bestem
Erfolg.

Die geehrte Geschäftswelt machen wir daher noch auf die mit Beginn der Bade-
saison (1 Mai) erscheinende Cur- und Fremdenliste aufmerksam, in welche wir
die Anzeigen aufnehmen und welche daher bei der sich jährlich steigenden Frequenz
Wildbads von doppeltem Erfolge sind.

Die Wildbader Chronik kostet im ganzen deutsch-österreichischen Postverein mit
Einschluß des Postzuschlags jährlich 2 fl. 30 kr., halbjährlich 1 fl. 15 kr., viertel-
jährlich 38 kr.

Anzeigen die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 2 kr.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet freundlich ein

die **Redaktion und Expedition.**

(Gbr. Germanu'sche Buchdruckerei in Wildbad.)

Allen Zahnwehleidenden,

welche sowohl an rheumatischem Zahnschmerz (Flus), als auch an hohlen Zähnen leiden,
empfehlen wir ein untrüglich probates geprüftes Universal-Mittel, welches durch seine
überraschende Wirkung den rasendsten Schmerz in wenigen Sekunden stillt, den Zähnen
nicht schadet, dagegen auf das Zahnfleisch sehr wohlthuend einwirkt, und kann solches
in Flagon zu 12 kr. von uns bezogen werden.

G. W. Zaiser'sche Buchhandlung in Nagold.

Mit dem diesjährigen Pferdemarkt
in Stuttgart wird eine Lotterie verbunden,
wobei Wagen-, Reit- und Arbeitspferde
in größerer Anzahl und in hervorragenden
Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reit-
zeug und sonstige Requisites für Pferdebe-
sitzer zur Verloosung kommen.

Loose à 30 kr.

sind zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

2) Ertmannsweiler,
Oberamts Nagold.

Der Unterzeichnete hat
400 fl. Pfleggeld

anzuleihen.

Michael Reichardt.

Bei der unter polizeilicher Aufsicht statt-
gefundenen Verloosung einer Damenschatulle
fiel der Gewinn auf No. 92.

Joh. Geiger.

Nagold.

In der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung ist zu haben:
Kirchliche Ausstattung der evangelischen Christen Württembergs. Vereini-
gung des württemb. Catechismus und Confirmationsbüchleins, nebst
einem Anhang für Kommunikanten, herausgegeben von Dekan Frei-
hofer in Nagold. Preis geb. 15 kr.

Die beiden Perlen unserer evang. Landeskirche erhalten durch ihre Zusammenstellung einen
erhöhten Werth und eignen sich in dieser neuen Gestalt besonders zu Gaben an Confirmanden
und junge Leute, die das Elternhaus verlassen.

R a g o l d.
Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme, welche wir beim Heimzuge und bei der Beerdigung unseres lieben Vaters und Vaters, Ebr. Ludwig Binder, Radlers, erfahren durften, sprechen wir, namentlich auch den verehrlichen Mitgliedern des Gemeinderaths und Bürgerausschusses für das Tragen des Sarges zum Grabe, hiedurch den tiefgefühltesten Dank aus.
Die Hinterbliebenen.

S u l z,
Oberamts Ragold.
Aus der Anna Maria und Peter Köhler'schen Pflanzung liegen
100 fl.
Pflanzungsgeld gegen gesetzliche Sicherheit oder gute Bürgschaft zum Ausleihen parat bei
Pfleger
Bernhardt Köhm A. E.

21/2 Gershardt,
Oberamts Ragold.
Geld-Antrag.
In meiner Gershardt'schen Pflanzung sind
240 fl.,
in meiner Maurer'schen Pflanzung
170 fl.
und in meiner Maier'schen Pflanzung
120 fl.
gegen gesetzliche Sicherheit zu 4 1/2 pCt. zum Ausleihen parat.
Pfleger
J. G. Rothfuß.

Egenhausen,
Oberamts Ragold.
Empfehlung.
Bei Unterzeichnetem sind fortwährend sehr schöne Schleifsteine, für deren Güte garantiert wird, sowie steinerne Schweinställe, Haussteine und dicke Platten zu billigen Preisen zu haben.
Johannes Walz, Maurer.

21 Rohrdorf.
Der Unterzeichnete hat ca. 25 Ctr.
Heu und Stroh
zu verkaufen.
Heinrich Dolmetich.
21 R a g o l d.
Gegen gesetzliche Sicherheit hat
200 fl.
Pflanzungsgeld auszuleihen.
Fritz Blum, Schreiner.
Pâte minérale zum Schärfen der Rasirmesser bei
G. W. Kaiser.

Cours der k. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.
a) mit unveränderlichem Kurs.
Bürt. Gulden 5 fl. 45 kr.
b) mit veränderlichem Kurs:
Andere Gulden 5 fl. 32 kr.
Preuss. Pistolen 9 fl. 42 kr.
andere dito 9 fl. 55 kr.
20-Frankenstücke 9 fl. 25 kr.
Stuttgart, 1. April 1865.
Staatskassen-Verwaltung.

Tages-Meinigkeiten.

Der Schuldienst an der Knabenmittelschule in Freiburg wurde dem dritten Knabenschullehrer Fesch in Tuttlingen übertragen.
Stuttgart, (129. Sitzung.) Mittnacht stellt den dringlichen Antrag, die Kammer über die Osterfeiertage nur auf etwa 12 Tage zu beurtheilen, Probst dagegen trägt auf eine Vertagung von 4 Wochen an. Die Kammer lehnt jedoch letzteren Antrag mit 58 gegen 23 Stimmen ab. Die Tagesordnung führt zur Berathung des Berichts über die Eingabe des Stuttgarter Männerturnvereins, dem sich eine große Anzahl von Turnvereinen des Landes angeschlossen hatte, um Verwendung für Einführung des Turnunterrichts in den Volks- und Elementarschulen des Landes und Verpachtung der Turnhallen des Staats und der Gemeinden für diesen Zweck; Berichterstatter Prälat v. Hauber. Die Commission beantragt: 1) zu erklären, daß die allgemeine Einführung eines Turnzwangs bei den Volksschulen jedenfalls zur Zeit unthunlich erscheine; 2) die Bitte der Turnvereine der k. Regierung mit dem Ersuchen zu übergeben, daß sie, wo eine Gemeinde geneigt wäre, das Turnen in ihren Volksschulen einzuführen, dies möglichst unterstütze; 3) das Ersuchen der Turnvereine, sich beim Turnunterricht der Volksschulen zu beteiligen, so wie das damit in Zusammenhang gebrachte Gesuch derselben um Mitbenützung der aus Staats- und Gemeindegeldern hergestellten Turnhallen der k. Regierung zu thunlichster Berücksichtigung zu empfehlen; 4) das Gesuch des Turnvereins in Sulz, so weit es die militärischen Übungen der Jugend betrifft, an die mit der Verathung der Fescher'schen Motion auf Vertheilung eines neuen Wehrsystems betraute Commission zu überweisen. Minister v. Holtzner sagt von Seiten der Regierung mögliche Unterstützung der Turnvereine zu. Die Anträge der Commission werden nach einiger Debatte angenommen. Die Kammer geht nunmehr zum Bericht der Finanzkommission über die Motion des Abg. Schneider wegen Verlegung des Rechnungstermins vom 1. Juli auf 1. Januar über; Berichterstatter Kreuzer. Die Commission beantragt: die hohe Kammer wolle die k. Staatsregierung bitten, diese Motion und die in dem Commissionsberichte entwickelten Gründe, welche für Verlegung des Rechnungstermins auf den 31. Dezember nach Ablauf der gegenwärtigen Etatsperiode sprechen, in geistliche Erwägung zu ziehen. Zeller stellt den Antrag, die k. Regierung zu bitten, die Gleichstellung des Rechnungstermins für die Staats- und Gemeindefinanzen mit dem Kalenderjahre so vorzubereiten, daß dieselbe nach Ablauf dieser Etatsperiode eingeführt werden könne. Staaterath v. Renner erklärt sich mit dem Commissionsantrage einverstanden und vertritt, gerne zu jeder Erleichterung des Landes beitragen zu wollen. Nach einiger Debatte wird der Antrag Zellers mit 43 gegen 30 Stimmen abgelehnt, der Commissionsantrag aber angenommen. Schließlich wird noch ein Theil des Finanzkommissionsberichts über die landständische Subsistenzkasse verlesen. (130. Sitzung.) Frdr. v. Güttingen und mehrere andere Abgeordnete bringen die Bitte an den Chef des Finanzministeriums ein, er wolle den Erlaß der Forstdirection an die Forstämter und Revierförster vom 21. März d. J., worin dieselben für das Naturalienkabinett Exemplare aller im Lande vorkommenden Säugethiere und Vögel schicken, auch Kester mit einem Lictier sollen, als unpedagogisch und inhuman zurücknehmen. Nunmehr bezieht sich die von ihm und 40 andern Abgeordneten eingereichten Anträge auf Revision der Verfassung. Mittnacht beantragt, zur Verichterhaltung eine eigene, aus 15 Mitgliedern bestehende Commission zu wählen, womit sich die Kammer einverstanden erklärt. Es folgt nun die Fortsetzung des Berichts der Finanzkommission über den Etat der landständischen Subsistenzkasse. Der Antrag von Hof, nochmals auf den Beschluß wegen Uniformirung der ständischen Kanzleidiener und Aufwärter

zurückzukommen, wird mit 43 gegen 33 Stimmen abgelehnt. Der Antrag von Probst, für die Buchhalter bei der Staatsschuldendankungskasse, wie seither, eine Minimalbesoldung von 1000 fl. festzustellen, aber bis zu 1600 fl. aufsteigen, wird mit 45 gegen 32 Stimmen angenommen. Die übrigen Positionen bieten kein Interesse dar. Schließlich wird der Bericht der Finanzkommission über den Reservefonds erledigt. Die Regierung hat jährlich 70,000 fl. ausgeworfen; die Commission beantragt Verwilligung. Probst stellt den Antrag, nur je 50,000 fl. zu genehmigen. Die Kammer nimmt nach kurzer Debatte wegen den Ordensverleihungen den Antrag der Commission mit 55 gegen 21 Stimmen an.
Ragold. Die Wehrfrage, welche durch eine Motion Fescher's in der Kammer angeregt und in der 131. Sitzung debattirt wurde, worüber wir aber heute ein Resultat noch nicht mittheilen können, findet allerpäters im Lande Anklang, wie aus den verschiedenen Petitionen zu ersehen ist, die einlaufen. Auch unser Gemeinderath hat in seiner letzten Montagsitzung die Absendung einer solchen Petition beschlossen. Diese Wehrfrage betrifft die radicale Umänderung des gegenwärtigen Militärsystems in eine Volksbewaffnung und allgemeine Wehrpflicht. Es ist wahr — die kleinen deutschen Grenzstaaten finden in dem bisherigen Wehrsystem keinen Schutz gegen einen Angriffskrieg von Seiten Frankreichs. Im Gegentheil dürften die Millionen alle, welche seit 1815 für das Kriegswesen ausgegeben wurden, in diesem Falle umsonst angewendet worden sein, denn bei einem massenhaften Einfall der Franzosen wird man unsere Truppen zwingen, der Uebermacht zu weichen und deren Reihen zu folgen, wie schon einmal die Geschichte gelehrt hat. Schwer ist die Militärlast, die auf Deutschland ruht, sie absorbt z. B. von Württemberg's jährlichen Staatsausgaben von 17 Millionen — 4 Millionen, also gegen 21 Prozent — sonach kommt auf den Kopf eine Militärlast von 2 fl. Allein auch in anderer Beziehung erhebt sich die öffentliche Meinung gegen das jetzige Militärsystem — es ist die Forderung der allgemeinen Wehrpflicht, die jeder Tüchtige ohne Stellvertretung abzuleisten hat. Zudem hat dieser Gedanke ins Volk geschlagen, und wenn er noch nicht lebendig geworden kann, da Württemberg nun einmal im Bundes-Militärverband steht, so hat er doch wenigstens seine Berechtigung und wird zuletzt doch durchschlagen, wie denn jede richtige Idee sich zuletzt Bahn bricht.
Stuttgart, 3. April. Gestern fand hier eine außerordentliche Versammlung der wirtschaftlichen Genossenschaften in Württemberg und Baden im Lokale der Niederballe, zu welcher zunächst die Vertreter der dem süddeutschen Verbände angehörigen Vorschussvereine, außerdem aber auch Vertreter solcher Banken, welche dem Vereine noch nicht beigetreten waren, und alle diejenigen, welche Vorschussvereine ins Leben zu rufen beabsichtigen, eingeladen und zahlreich erschienen waren. Gegenstände der Berathung und Beschlußfassung waren: Förderung des wirtschaftlichen Genossenschaftswesens, gemeinsame Wahrung

der Vereins... Austausch... dem südde... waige über... der Vorort... Nachfrage... werferbank... dungen... zu gewähr... sammlung... schmackvoll... Stutt... Interesse... dung steben... Protektorat... König sich... haus des... Tübin... auf den... Wirthshaus... mäßig viel... auf den... zu Boden... Dienstbes... Bewußtsein... ist der Sohn... Ludw... Vernehmen... Maj. dem... Adjutanten... Gflin... hörte, in... die schon... Schulthei... zimmer bes... ein verächt... was vorgeh... einem Licht... der Diebe... auf einen... wachstenden... Dritter zu... sein Helfer... dem Schulth... 5 Personen... gebracht... Aus... geringes... tungsricht... 6000 Baiern... ungen über... schen Stand... Allgemeinen... gegen. Wir... als eine röm... es Schwerth... einzunehmen... Zustimmung... bei der... gen gemacht... Weise in... Ueber... sicherung... ger als in... gang an neu... thaler, die... 138,000 Thl... gang dauert... so daß der... und der... angelegt, a... sicherten, w... schützlich im



der Vereins-Interessen, Einzug von Wecheln, Erkundigungen etc., Austausch der Erfahrungen. Beschlissen wurde: Die verschiedenen, dem süddeutschen Verbands angehörigen Vereine sollen sich etwaige überflüssige Gelder gegenseitig zur Verfügung stellen, und der Vorort Stuttgart solle die Vermittlung von Angebot und Nachfrage übernehmen, wozu die Vertreter der Stuttgarter Handwerkerbank sich bereit erklärten. Sodann wurde über die Bedingungen des von der Stuttgarter Handwerkerbank den Vereinen zu gewährenden Credits Mittheilung gemacht. Nach der Versammlung fand ein allgemeines heiteres Mahl in der sehr geschmackvoll gebauten Niederhalle statt.

Stuttgart. Die Königin hat sich stets mit besonderem Interesse um die hiesige, mit dem Katharinenhospital in Verbindung stehende Gebäranstalt bekümmert und in neuester Zeit das Protektorat über dieselbe übernommen. In Folge hiervon hat der König sich bewogen gefunden, dieser Anstalt den Namen „Mutterhaus des Katharinenhospitals“ beizulegen.

Tübingen, 3. April. In der Nacht vom letzten Samstag auf den Sonntag waren in einem der Nachbarschaft liegenden Wirthshause mehrere Bursche, und trank einer von ihnen so unmäßig viel Branntwein, daß derselbe, als die jungen Leute sich auf den Heimweg begeben sollten, jählings zusammenbrach und zu Boden stürzte. Seine Mitknechte trugen ihn auf den nahen Diensthof und auf seine Lagerstätte; er kam aber nimmer zum Bewußtsein und war bald darauf eine Leiche. Der Unglückliche ist der Sohn eines wohlhabenden Bauern zu Bezingen. (St. A.)

Ludwigsburg, 2. April. Das L. Z. schreibt: Sicherem Vernehmen nach ist Herr Generalmajor v. Rüpplin von St. Raj. dem König zum Generalleutnant und Höchsth. Ihrem ersten Adjutanten ernannt worden.

Eßlingen, 31. März. Diese Woche hat man, wie ich hörte, in Berg eine Diebesbande, 7 Köpfe stark, aufgehoben, die schon lange ihr Unwesen getrieben haben mag. Bei dortigem Schultheißen wurde in dem unteren Raum, wo sich das Amtszimmer befindet, in dessen Nähe ein Diensthote schlief, Nachts ein verdächtiges Geräusch gehört. Die Wagd erwachte ahnend was vorgehe, weckte im Stillen ihren Herrn, dieser betrat mit einem Licht das erbrochene Zimmer, wurde aber sofort von einem der Diebe erfaßt; es entsann sich nun ein Handgemenge und auf einen Hilferuf der Wagd kam sowohl dem Dieb ein schildwachtstehender Genosse, als dem Schultheißen sein Sohn und ein Dritter zu Hilfe. Der Hauptdieb entkam in dem Handgemenge, sein Helfer aber wurde gefaßt, obgleich er angab, er habe ja dem Schultheißen helfen wollen. Der Hauptdieb, der Helfer und 5 Personen, darunter zwei Frauenzimmer, sind in Gewahrsam gebracht. (N. Z.)

Aus Baiern, 28. März. schreibt die Fr. Postz. : Nicht geringes Aufsehen erregt hier die aus Rom hieher gelangte Zeitungsnachricht, daß nach Abzug der Franzosen eine Brigade von 6000 Baiern die päpstliche Hauptstadt besetzen werde. Die Meinungen über das Projekt sind je nach dem religiösen und politischen Standpunkt, den die Einzelnen einnehmen, getheilt, im Allgemeinen aber ist die Stimmung des Publikums entschieden dagegen. Wir glauben auch nicht, daß dasselbe etwas weiter ist, als eine römische Kombination. Der bayerischen Regierung würde es schwerlich beifallen, sich auf solche Weise in die große Politik einzumischen, und wollte sie es auch, so würde sie niemals die Zustimmung des Landtags dazu erhalten. Baiern hat seiner Zeit bei der Expedition nach Griechenland genug traurige Erfahrungen gemacht, als daß es geneigt sein sollte, sich auf ähnliche Weise in Rom zu engagiren. (St. A.)

Ueber den Rechnungsabschluss der Gothaer Lebensversicherungsbank für 1864 verlautet, daß derselbe sich günstiger als in irgend einem der früheren Jahre gestaltet. Der Zugang an neuen Versicherungen erreichte die Höhe von 4 1/2 Mill. Thaler, die Ausgabe für Sterbefälle blieb ihm nicht weniger als 138,000 Thlr. unter der rechnungsmäßigen Erwartung. Der Zugang dauert in steigendem Verhältnisse auch im neuen Jahre fort, so daß der Versicherungsbestand bereits auf 47 Millionen Thaler und der Kapitalfonds, fast nur in Hypotheken von Landgütern angelegt, auf 12 1/2 Mill. Thaler sich erhoben hat. Die Versicherten, welche mit dem wachsenden Umfange der Anstalt durchschnittlich immer höhere Dividenden empfangen, erhalten jetzt 38

Procent ihrer Beiträge zurück, wodurch der Versicherungsaufwand auf ein ungemein niedriges Maas sich herabstellt.

Berlin, 30. März. In parlamentarischen Kreisen bestätigte man heute, daß vergangener Sonnabend die Kronsyndici ihren Bericht über die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage abgestattet haben, der sehr günstig für Preußen ausgefallen sein soll.

Duisburg, 24. März. Hier sowohl wie in Ruhrort, meldet man der „Düsseld. Ztg.“ haben Demonstrationen der Arbeiter zum Zweck einer Lohnerhöhung stattgefunden. In einer hiesigen Tabakspinnerei haben ca. 70 Arbeiter schriftlich an den Fabrikherrn gewandt mit der Bitte, ihnen einen ausreichenden Lohn zu gewähren. Der Fabrikherr hat diesem Wunsche in der Weise entsprochen, daß er die zehn jüngsten Arbeiter entlassen und den übrigen aufgegeben hat, neben ihrem gewöhnlichen sich auch den Lohn jener zu erarbeiten. In Ruhrort haben die Schiffszimmerleute ihre Arbeit eingestellt und hoffen dadurch ihre Arbeitgeber zur Lohnerhöhung zu zwingen.

In den jüngsten Tagen machten die Jäger in und um Genoa eine gute, aber wenig ruhmvolle Jagd. Am 23. März sah man plötzlich alle Promenaden und Gärten in und um Genoa mit aus Afrika zurückkehrenden großen und kleinen Zugvögeln aller Art bedeckt. Die armen Thiere hatten den Weg über das Mittelmeer bei einem fürchterlichen Sturme und dichten Schneegestöber zurückgelegt und waren so ermattet, daß sie selbst in die Straßen der Stadt niederfielen, wo man sie tausendweise tödtete. (Pful.)

In Frankreich wird nun ein Gendarmiercorps von 400 Mann und 28 Offizieren gebildet, das dem Kaiser von Mexiko zur Unterdrückung des Räuberwesens behilflich sein soll.

Paris. Die Wittve Delesforty, die vor einiger Zeit, als Mann verkleidet, auf den Pfarer von St. Severin in Paris, den 71jährigen Abbé Kanick, in der Kirche selbst, am Schluß des Gottesdienstes, zwei Pistolenschüsse abfeuerte und denselben leicht verwundete, stand vorgestern und gestern des Mordversuchs angeklagt vor den Assisen. Die Frau, die selber bereits 61 Jahre alt ist, behauptete, Gegenstand unerlaubter Begehren von Seiten des alten, wegen seiner Wohlthätigkeit und Herzengüte allgemein geachteten Geistlichen gewesen zu sein, und ihm 12,000 Fres. anvertraut zu haben, die dieser ihr nun ablegne. Alles stellte sich als unwahr heraus, und es wurde einzig constatirt, daß die Wittve Delesforty schon vor Jahren längere Zeit an Geistesstörung gelitten und das Vertrauen, wie den Geldbeutel ihres Wohlthäters auf's Schwächste mißbraucht hatte. Die Aerzte ließen die Frage, ob die Angeklagte zurechnungsfähig sei, offen. Die Jury sprach ein Schuldig mit mildernden Umständen aus und der Gerichtshof verurtheilte sie zu 12jährigem Gefängnis.

Nathöfen de la Drome hat einen Nachfolger in Lyon gefunden, der im „Progrès“ seine Drafel ertheilt, einen anderen im Redakten des „Courier du Lot“, Herrn Nic, und einen dritten in Birmingham, Herrn Plant. Letzterer prophezeit für den April überwiegende Nordostwinde und einen sehr heißen Sommer; der Lyoner prophezeit mit Anfang April Zunahme der Wärme, so daß man am 17. April bis 74 Centigrad Wärme im südöstlichen Frankreich hat.

London, 3. April. Richard Cobden, der Freihandelsapostel, ist gestern gestorben. Die Todesursache war Bronchitis asthma. Gr. Beicht war an seinem Todtenbette.

Ein Geistlicher der freien Kirche hat in Glasgow einen Segen, der Sonntags an einer Zeitung arbeitete, in den Bann gethan, nachdem er ihn vorher vergeblich auf das, was Josias und die Psalmen darüber sagen, verwiesen hatte.

Newyork, 25. März. Johnston meldet von einem Angriff; er schlug Sherman bei Bentonville, nahm drei Kanonen, Sherman hat sich wieder gesammelt, bleibt in besetzter Stellung vor Johnston's Armee. Südjournale: Hardee siegte am 16. März bei Averosboro, Verlust der Bundesstruppen 3000. Es heißt: Sherman besetzt Goldsboro. Es geht das Gerücht, die Bundesstruppen besetzen Mobile.

Ferej, der Slovake. (Fortsetzung.)

Viel traurige Tage habe ich durchgemacht, darauf wurde es anders. Es kamen Jäger in diese Gegend. Der Zufall führte mich mit ihnen zusammen. Sie bettelten ja, wie

ich selbst mein Brod von fremden Thüren zusammenholte. Sie hatten einen Bursch bei sich, der hieß Ferez wie Du. Er mochte kaum zwanzig Jahre zählen und war hoch und schlank gewachsen. Er war schön. Seine Augen waren noch dunkler als die Deinen. Sie blickten glühend. Sie waren groß und ein wenig lustiger Sinn schaute daraus hervor. Sein Gesicht war noch gebräunter als bei anderen seines Stammes, um so schöner kleidete ihn das gesunde Roth der Wangen, welches durch das Braun hervorschimerte, um so deutlicher schimmerten seine glänzenden weißen Zähne hervor. Die schwarzen Locken fielen ihm bis in den Nacken. Und er trug den Kopf stolz und hoch und war doch der Lustige von Allen."

"Das Hackebret schlug er und die Tänze seines Volkes tanzte er leicht wie ein Mädchen, die berlichsten Lieder sang er mit weicher Stimme, und doch war Niemand so stark als er. Er war schön und sein ganzer Stamm blickte mit Stolz auf ihn."

"Ich sah, daß die reichsten und stolzesten Bauernkinder mit heimlicher Gluth ihm nachblickten, wenn er vor ihren Thüren gespielt hatte. Sie hätten sich gern von ihm küssen lassen, und doch waren sie zu stolz, um mit ihm zu sprechen. Haha! Ich war nicht zu stolz. Seit ich ihn zum ersten Mal gesehen, gehörte mein Herz ihm. Und auch er liebte mich. Ich fühlte mich glücklich, wenn er den Arm um mich schlang und mich sein Mädchen nannte. Hier in dieser Hütte und dort im Walde kamen wir oft zusammen. Anfangs heimlich, denn sein Stamm war dagegen, daß er mich liebte."

"Als er aber weiter zog, nahm er mich mit sich und ich wurde sein Weib. Zwar wußte ich, daß seine Angehörigen mich haßten und ungern sahen, ich kümmerte mich nicht darum. Er liebte mich, er kaufte mir die schönsten und buntesten Kleider, und Niemand wagte mir ein Haar zu krümmen, weil sie ihn fürchteten. Von Dorf zu Dorf zog ich mit ihnen durch das Land. Sie hatten keine Heimath, wie ich selbst keine mehr im Herzen trug. So wild und ungewiß unser Leben zu sein schien, litten wir doch niemals Noth. Und doch ging es immer lustig her. Haha! Was die Bauern nicht gaben, wurde ihnen heimlich genommen, daraus machte sich keiner ein Gewissen."

"Ich fühlte mich glücklich, — so glücklich, wie ich nie gewesen war, selbst als mein Vater die Mühle noch hatte und noch Niemand daran dachte, daß es ihm einst traurig ergehen könne. Aber dieses Glück sollte nicht lange währen. Drei Jahre kaum, die mir wie drei Tage hingeschwunden waren. Und ich ahnte nichts. Ich glaubte mich für immer gesichert, denn Ferez liebte mich noch wie am ersten Tage, wo er zuerst im Walde einen Fuß auf meine Lippen drückte. Da...!"

Sie schwieg wieder. Ihr Gesicht nahm einen finstern Ausdruck an. Die Erinnerung an das Vergangene schien mächtig auf sie einzuwirken. Endlich sagte sie sich.

"Als das jüngste Mädchen, welches Du gesehen hast, geboren wurde, war ich weit von hier. Als die Stunde der Geburt des Mädchens heranrückte, brachten sie mich in eine ärmliche Bauernhütte. Ferez hatte darauf gedrungen. Er blieb bei mir, als das Kind geboren wurde. Er ging fort nach einem andern Dorfe. Am folgenden Tage wollte er wiederkehren. Haha! — Sie lachte wild auf. — „Er kam nicht wieder. Ich lag bis zum Tode krank und schwach da, — er kam nicht. Ich hoffte, ich wartete. War ihm ein Unglück zugefallen? Weßhalb erhielt ich nicht Kunde davon durch einen seines Stammes. Ich wollte hinaus, ihm nachsehen, ihn auffuchen, — ich vermochte mich nicht einmal von meinem Lager emporzurichten. Und Tag um Tag verflog, er kam nicht und ich hörte nichts von ihm, nichts von dem ganzen Stamme. Ja mir dauerte die Ahnung auf, daß ich verlassen sei. Wilde Gedanken gingen mir durch den Kopf. Ich wollte mich ermorden und seine Kinder. Ich glaube, ich hätte es gethan, hätte meine Hand die Kraft dazu gehabt."

"Das waren fürchterliche Tage und Nächte für mich, als ich verlassen und hilflos dalag. Es kümmerte mich nicht, daß die Bauern Mitleid mit mir fühlten und mir beistanden, — ich wäre am liebsten gestorben."

Nach vierzehn Tagen raffte ich all meine Kräfte zusammen. Ich war noch schwach, aber in mir lebte nur der eine Gedanke, ihn nachzuweilen, denn erst jetzt wurde ich mir bewußt, wie innig und glühend ich ihn liebte. Meine beiden Kinder mußte ich auf den Armen mit mir tragen. Ich weiß heute noch, wie meine

Knie bei jedem Schritt zitterten, dennoch hielt ich es zwei Tage lang aus, dann brach ich ohnmächtig zusammen."

"Mitleidige Menschen nahmen sich meiner an. Die Angst, daß Ferez sich immer weiter entfernen, daß es mir immer schwerer werde, erhielt mich aufrecht vor gänzlichem Zusammenbrechen. Schon wollte ich, nachdem ich mich etwas erholt hatte, von Neuem aufbrechen, da kam die Behörde dazwischen und schaffte mich sicher zurück. Ich bat, ich schrie, ich sträubte mich vergebens."

"Mit Gewalt wurde ich hieher geschafft. Ich suchte der Behörde, Ferez, weil er mich verlassen, ich suchte allen Menschen.

Eine bittere Bitterkeit war in meiner Brust erwacht. Ich hatte sie früher nie gekannt. Jetzt haßte ich den, den ich so heiß geliebt hatte. Je mehr ich meine Ohnmacht einsah, um so mehr tauchte ein Trost in mir auf, Allen und Allem entgegenzutreten.

"Als ich unter polizeilicher Bewachung wieder hierher in das Dorf gebracht wurde, war es der Wirth, den ich zuerst erblickte. Er stand vor seinem Hause. Große Augen machte er, als er mich erblickte, denn seit den drei Jahren hatte Niemand im Dorfe etwas von mir gehört, und daß ich zurückkehren werde, daran hatte Keiner gedacht."

"Ha! da ist ja die dumme Miene wieder!" rief er mit boshaftem Lächeln. „Und was für Gewürze sie mitbringt, denen blickt das spitzbüßische Eigenerblut schon aus den Augen heraus. Haha, und welche Begleitung! Nun wird sich ihr Stolz wohl gelegt haben."

"Wie ein Messer schnitt jedes dieser Worte in mein Herz hinein. Hätte er mich geschlagen, es hätte mich nicht mehr geschmerzt als dies boshafte Lachen. Ja, — ihn haßte ich ja am meisten von allen Menschen. Ich fühlte, wie das Blut in meinen Adern floß, wie sich mir die Brust zusammenkrämpfte vor Haß und Erbitterung. Nicht trat ich an ihn heran, nicht. Meine Lippen waren fest auf einander gepreßt, ich vermochte kein Wort hervorzubringen, aber ich blickte ihn an, starr, wild. In meinen Augen mochte er lesen, was in mir vorging, wie ich ihn haßte. Geschrocken trat er zurück in das Haus, — haha, und ich konnte ihm doch nichts thun, denn auf jedem Arm trug ich ein Kind. Für mich aber war es ein Triumph, als ich sah, daß er erbleicht war."

In diese Hütte zog ich wieder ein. Sie war ja noch mein Eigenthum. Hier habe ich die langen Jahre gelebt, und viel habe ich durchgemacht. Alle im Dorfe verachteten mich, — ich haßte sie dafür. Ich hätte sie gerne sterben sehen und würde ihnen nicht geholfen haben. Jetzt kümmert sich Niemand mehr um mich, nur der Wirth hat seine Erbitterung und seinen Haß noch nicht vergessen, eben so wenig wie ich."

"Von Ferez habe ich nichts wieder gehört. Von Jahr zu Jahr habe ich gehofft, daß er wiederkehren werde. Selbst von Deinen, mit welchen er damals umherzog, habe ich nichts wieder gesehen. Ob er noch lebt? — Dst hat es mich getrieben, mich wieder aufzumachen und ihn zu suchen, ich wußte nur zu gut, daß die Behörden mich nicht weit kommen lassen würden. Aber wären die beiden Mädchen Buben, dann würde ich sie hinaus-schicken, ihn zu suchen. Und rächen sollten sie mich, wenn er mich nur aus Ueberdruß verlassen hat. Ja rächen, denn dann hat er mich nie geliebt."

"Ich hätte Dir das Alles nicht erzählt," wandte sie sich an den Burschen, „aber als Du in die Hütte tratest, und ich Deine dunkeln Augen sah, mußte ich an ihn denken, denn wen man einmal so glühend geliebt hat, den vergißt man nicht wieder."

Mit Aufmerksamkeit hatte der Bursche ihr zugehört, die verwiterten, eingefallenen Züge der Frau gewannen ein ganz anderes Interesse für ihn. Wie wild dann und wann ihr Auge aufleuchtete.

"Und an dem Wirth habt Ihr Euch noch nicht gerächt?" fragte er.

Sie blickte ihn schweigend, scharf prüfend an.

"Noch nicht!" sprach sie dann mit Nachdruck.

"Ich hätte das Alles nicht so ruhig zu ertragen vermocht." (Fortsetzung folgt.)

* * * Sich selbst als niedern Wurm erkennen, heißt das nicht Gott einen Stümper nennen?

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 4

Dieses Blatt
54 kr., im Ver-
gepalte

Ämtliche

Forst
Bei heraus-
werden die be-
gemessen, die
feuerordnung
zu lassen.
Altenstaig,

2) A
Fr

Am nächst

wird die hiesi-
von ca. 300 G-
lingen, und
herbeisdran-
reich in All-
Uebernahm-
rechtzeitig bei
dem Rathhan-
Den 3. M



auf hiesigem
100 Stück
50 Stück
Liebhaber
Den 5. M

2) A

B

Die hiesi-
Laufe dieses
Bachrichtu-
an den Wer-
Der Kost-
sämmlicher
Maurer-
arbeit
Gipsarbeit
Zimmerer
Schreiner
Schlosser
Glaserarbeit